XVI.

Ergänzung der Berichtigung des

Herrn Dr. Urbantschitsch. A. f. O. Bd. X. S. 86.

Ich erlaube mir, die diesbezügliche Notiz nach einer Richtung hin noch zu ergänzen. Ich finde nämlich in Prof. Herrmann Meyer's Lehrbuch der Anatomie des Menschen, und zwar bereits in der II. Auflage 1861 und in der III. Auflage 1873 eine Aufzählung der normal in der Paukenhöhle vorkommenden Schleimhautduplicaturen, eine Angabe, die allen Autoren, die bisher über diesen Gegenstand geschrieben, und auch mir entgangen war. Nach M. kommen folgende Schleimhautduplicaturen vor:

1. das Lig. corpor. incudis,
2. die hintere und vordere Tröltzsch'sche Falte,
3. als grössere Falten, die der Chorda tympani, der Sehne des Tensor typ. und der Sehne des M. stapedius mit dem Steigbügel. —

Es ist diese Angabe Meyer's, eines so gewiegten Anatomen vom Fache, zur Beurtheilung des normalen oder pathologischen Vorkommens dieser Gebilde sicherlich nicht zu unterschätzen.

E. Zaufal.

XVII.

Berichtigung.

In dem letzten Artikel von E. Zaufal „Geschichtliches über die normalen Bewegungen der Pharyngealmündung der Eustachi'schen Röhre“ wird die Behauptung aufgestellt, dass ich einen pathologischen Fall mit Parese des hinteren Gaumenbogens, als „typisch für die normalen Bewegungen beschrieben hätte.“

Dieser Fall wird auf Seite 4 meines Aufsatzes erzählt und dabei, um einer diesbezüglichen Bemängelung Zaufal's zu begegnen, führe ich es hier an, auch ausdrücklich erklärt: „ich sehe die erste Bewegung an der Insertionsstelle des Gaumensegels am unteren Ende der äusseren Wand der Choane (Plica salpingo-palat.)“.

Auf Seite 3 aber steht:

Sehr oft konnte ich die hintere Hälfte der Tubenmündung mit dem Tubenwulste in seiner ganzen Ausdehnung, darüber das Dach

des Schlundkopfes, dahinter die Rosenmüller'sche Grube, überhaupt den ganzen von der betreffenden Choane bestimmten Raum klar beleuchtet überblicken.

Die vordere grössere Hälfte der Tubenmündung wird gewöhnlich verdeckt durch die äussere Wand der Choane (innere Fläche des Proc. pterygoid.) und das hintere Ende der unteren Nasenmuschel. Ferner: „Beim Schlucken zeigt sich folgendes Bild: das Gaumensegel erscheint vor der Choane, zwingt sich anscheinend mit einer Schleimhautfalte zwischen dem Tubenwulste und dem äusseren Rande der Choane in die Tubenöffnung hinein. Zu gleicher Zeit hebt sich der Tubenwulst beträchtlich empor und zwar in etwas bogenförmiger Linie, indem das untere Ende des Tubenwulstes der Mitte des Schlundkopfkanales genähert wird. Sobald das Gaumensegel heruntersinkt, fällt auch der Tubenwulst wieder zurück, wird die Tubenmündung wieder frei“.

Diese Schilderung wurde nicht nach einer einzigen, sondern nach sehr zahlreichen Beobachtungen entworfen und ist von Lucae in seiner jüngsten Arbeit¹⁾ bestätigt, als „sehr präcise“ bezeichnet worden. Sie ist mit fetter Schrift gedruckt, also hervorgehoben und doch offenbar Zufall entgangen.

Aus der ganzen Haltung meines Aufsatzes geht hervor, dass ich das Beschriebene wirklich gesehen habe; dass meinen Beobachtungen im Wesentlichen bisher die Bestätigung nicht versagt und Besonderes nicht hinzugefügt werden konnte, dürfte beweisen, dass ich auch gut gesehen habe.

Cöln, October 1875.

Dr. Carl Michel.

1) Das Verhältniss der Rachenmündung der Eust. Röhre zum Gaumensegel etc. Virchow's Archiv, herausgeb. 14. Sept. 1875.

XVIII.

Antwort auf die „Berichtigung“ des Herrn Dr. C. Michel

von

E. Zaufal.

Ich finde eigentlich eine Antwort auf eine Berichtigung, die im Grunde genommen nichts berichtigt, höchst überflüssig. Jeder, der mit der Untersuchung des Cavum pharyng. nasale von der Nase aus vertraut ist und meine Artikel, besonders den dritten, mit dem Michel'schen Aufsatz in der Berl. kl. Woch. 1873 vergleicht, wird dasselbe finden. Gleichwohl ergreife ich diese Gelegenheit, um die völlige Unhaltbarkeit und Unzuverlässigkeit der Michel'schen Beobachtungen in einer der Cardinalfragen des Tubenméchanismus